Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 30. Oktober 1878. Nr. 507.

## Deutschland.

**Berlin**, 29. Oktober. Bezüglich des gegen den König Alfons verübten Attentats geht der „N.-Z." die Mittheilung zu, daß der Thäter nach den einem Pariser Blatte zugegangenen Mittheilungen im Verhör ausgesagt hat, er habe in den Journalen die Schilderungen der von Hödel und Nobiling verübten Attentate gelesen und sei dadurch besonders zu seiner That veranlaßt worden. Wie die „Rép. Française" weisen auch die übrigen republikanischen Organe in Frankreich jede Solidarität zwischen dem spanischen Sozialismus und dem „französischen Sozialismus" zurück. Den Ausführungen der „Rep. Fr." gegenüber bemerkt nun der „Moniteur": „Wir nehmen deutlich die verschiedenartigen Motive wahr, welche die „Rép. Française veranlassen, die Existenz des Sozialismus zu leugnen. Unglückerweise genügt eine Ableugnung nicht, so entschieden sie auch sein mag, um offenkundige und aller Welt bekannte Thatsachen zu vernichten. Die Thatsachen sind nun aber da. Ist es wahr, daß ein Mörder auf den König von Spanien geschossen, daß dieser Mörder erklärt hat, er sei internationaler Sozialist, daß endlich die Verhandlungen eines soeben geführten Prozesses bewiesen haben, daß die Sozialisten von Paris mit denjenigen von Madrid in Verbindung stehen?" Nach dem Vorgange des „Moniteur" schmieden auch die übrigen französischen Organe der Rechten aus dem gegen den König Alfons verübten Attentate Waffen gegen die bestehenden republikanischen Institutionen, unter deren Schutz die Sozialisten, wie der jüngste Sozialistenprozeß deutlich bekunde, ihre Kadres vervollständigten. Mit Rücksicht darauf, daß die erste Nachricht über das Attentat den französischen Zeitungen verspätet zugegangen ist, macht der „Pays" der Regierung sogar den Vorwurf, jene Thatsache absichtlich verschwiegen zu haben, damit die am 27. d. Mts. erfolgten Delegirtenwahlen für die Ersatzwahlen zum Senate nicht im konservativen Sinne beeinflußt würden. „Wäre es etwa", schreibt das bonapartistische Organ, daß die Regierung mit Rücksicht auf die Wahl der Delegirten, die heute stattgefunden hat, die Kenntniß einer Thatsache verzögern wollte, welche nach unserer Meinung geeignet, auf die öffentliche Meinung einen lebhaften Eindruck zu machen und die Wahl der Delegirten in einem konservativen Sinne zu beeinflussen?"

Die radikalen französischen Blätter lassen sich die Gelegenheit nicht entgehen, ihren Antipathien gegen die monarchische Regierungsform offenen Ausdruck zu geben. „Welche Mißbilligung", schreibt der „Rappel", „dieser Mordversuch wie alle übrigen auch finden mag, könnte man doch eine Lehre daraus ziehen. Seit einiger Zeit ist es nun viele Male geschehen, daß die politische Leidenschaft sich mit der Pistole oder mit der Flinte bewaffnet. Eines Tages ist es Fräul. Sassulitsch, dann wieder Nobiling, heute ist es Moncasi. Wo geschieht dies? In Rußland, in Deutschland, in Spanien. Rußland, Deutschland und Spanien sind Monarchien. In Frankreich hat kein Nobiling auf Herrn Thiers geschossen; kein Moncasi hat auf den Marschall von Mac Mahon geschossen; keine Sassulitsch hat auf Herrn Albert Gigot (den Polizeipräfekten) geschossen. Frankreich ist eine Republik. Die Feinde der Republik werden einige Mühe haben, fortgesetzt zu behaupten, daß die politischen Leidenschaften in der Republik mehr überreizt sind, als in der Monarchie". Dieser „radikalen" Beweisführung gegenüber hebt nun die „Gazette de France", nicht ohne an die Ermordung Lincoln's zu erinnern, hervor: „Der Marschall Mac Mahon hat sich vor den Kommunards nur an der Spitze einer tapferen Armee präsentirt, welche, kaum aus der preußischen Gefangenschaft zurückgekehrt, mit den Waffen in der Hand nicht blos das Leben des Herrn Thiers und des Marschalls, sondern auch dasjenige aller Bürger beschützen mußte. Unglücklicherweise vermochte man nicht die Geißeln zu retten und konnte den Brand von Paris nicht verhindern."

Ueber die Vorgänge nach dem Attentat liegen folgende Meldungen vor:

Madrid, 28. Oktober. König Alfons erhält aus allen Theilen der Monarchie zahlreiche Ergebenheitsadressen. Vom Kaiser von Deutschland ist ein Telegramm eingetroffen, durch welches Kaiser Wilhelm die herzlichsten Glückwünsche zur Errettung des Königs aus Mörderhand ausdrückt.

Die Untersuchung gegen den Thäter wird fortgesetzt geheim geführt. Aus anscheinend offizieller Quelle verlautet, daß die Untersuchung bereits Thatsachen festgestellt habe, welche keinen Zweifel darüber ließen, daß von hier aus bezüglich des Attentats Fäden der Internationale nach Frankreich und London führen.

Den französischen Blättern wird aus Madrid telegraphisch gemeldet, daß der Meuchelmörder den „größten Cynismus" bekunde.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: Der bulgarische Aufstand wirkt bereits nach allen Seiten, natürlich nicht eben in friedlichem Sinne. Vor der Hand suchen die Gegner einander die Verantwortung für diese neue Friedensstörung zuzuschieben. „Gegenüber der türkischen Cirkularnote — meldet man „W. T. B." aus Konstantinopel vom 28. d. — welche die Russen für die Ausschreitungen der Bulgaren in Macedonien verantwortlich macht, soll der russische Botschafter, Fürst Lobanoff, in seiner Antwort jede Theilnahme der Russen an der bulgarischen Bewegung entschieden in Abrede gestellt und darauf hingewiesen haben, daß diese Bewegung keinerlei politischen Charakter trage und nichts wie ein von Bulgaren und türkischen Deserteuren unternommener Raubzug sei." Wenn nun Fürst Lobanoff sich auch in diesem Sinne ausgesprochen hätte, so wäre doch schwer anzunehmen, daß er damit überall Glauben fände.

Die heutige „Pol. Corr." berichtet, wie uns ein nach Schluß der Morgenausgabe zugegangenes Telegramm erzählt, von sehr greifbaren politischen Momenten in dem Aufstande. Sieben muhamedanische Ortschaften sollen zerstört, drei Kompagnien türkischer Truppen niedergemacht sein Der Aufstand hat seinen Heerd in Bulgarien, im Sandjak von Sofia, gerade in der Nähe der Stadt, wohin das russische Hauptquartier von Philippopel aus ganz neuerlich verlegt wurde. Reine Räuber brauchten nicht ausschließlich gegen das Türkenthum zu wüthen. Weiter wird behauptet, das Geld zu der Erhebung erhalte das Centralkomitee von dem russischen Slawenkomitee und zwar so reichlich, daß die 12,000 Aufständischen gut bewaffnet im Felde ständen und demnächst sich mit der bulgarischen Miliz verbinden würden. Die bulgarische Miliz ist bekanntlich eine ganz junge Schöpfung der russischen Verwaltung und könnte schwerlich selbstständige Unternehmungen beginnen, wenn General Todleben das ernstlich hintertreiben wollte. Aber darin liegt das Bedenkliche, daß Rußland eben keinerlei Interesse daran hat, die Ordnung jenseit des Balkans aufrecht zu erhalten, besonders angesichts des passiven Widerstandes der Pforte selbst gegen die Ausführung der Bestimmungen von San Stefano und Berlin. In Rußland sieht man sogar noch finsterer die Dinge an.

Der heutige „Golos" erklärt, der gegenwärtige Frieden sei so übel als ein Krieg. Die laufenden Kosten der Armee und die Ungewißheit der politischen Zukunft lasteten unerträglich auf Rußland. Ein Krieg böte doch Aussicht auf ein bestimmtes Ende, der jetzige Zustand aber sei darauf angelegt, Rußlands Kräfte langsam aufzubrauchen. „Obgleich kein Krieg ist, ist auch kein Friede. Eine solche Lage führt unwillkürlich zu dem leidenschaftlichen Wunsch nach einem dauerhaften Frieden, wenn dazu auch der Krieg erneuert werden müßte." Aus diesen Gefühlen des „Golos" läßt sich auf die Stimmung etwa der „Now. Wrema" oder der Moskauer Politiker schließen. Man wird in Rußland wahrscheinlich sehr allgemein dieser Auffassung der Dinge ziemlich nahe stehen.

— Die Lösung der österreichischen Ministerkrise hat nun doch bis zum Zusammentritt der Delegationen vertagt werden müssen, da Freiherr v. Pretis bei den parlamentarischen Klubs keine Unterstützung behufs Bildung eines parlamentarischen Kabinets gefunden hat. Einzelne Wiener Blätter bezeichnen den Versuch des jetzigen Finanzministers, ein Kabinet zu bilden, als vollkommen gescheitert, was jedoch die offiziöse „Budap. Corr." in Abrede stellt. Sie meldet, daß Frhr. v. Pretis seinen Versuch, trotz der nicht genügend befriedigenden Erklärungen der verschiedenen verfassungsmäßigen Parteiklubs, noch keineswegs für gescheitert und beendigt betrachte, sondern, da sich die Einwendungen der Klubs vorzugsweise auf die auswärtige Politik bezögen, vorerst die Beschlüsse der Delegationen abwarten werde.

Sehr auffallend erscheint gerade im gegenwärtigen Augenblick der Aufenthalt des bekannten Czechenführers Dr. Rieger in Wien, welcher, wie gemeldet wird, mit den Führern der parlamentarischen Rechten einen sehr lebhaften Verkehr unterhält. Dem „Fremdenblatt" wird diesbezüglich geschrieben:

„Der Zweck des hiesigen Aufenthalts des Dr. Rieger ist, sich über die politische Lage zu unterrichten. Dieserhalb hält er Unterredungen mit hervorragenden Staatsmännern und Parlamentariern. Vorläufig dürften die Czechen noch eine zuwartende Stellung einnehmen und das Gallerie-Publikum bilden, das, wenn es der Präsident nicht gestattet, nicht einmal Beifall klatschen würde. Einem Ministrium Pretis bringen die Czechen kein Wohlwollen entgegen. Diese Haltung dürfte auf einen angeblich von Baron Pretis gemachten Ausspruch, daß er für Alles eher als für Unterhandlungen mit den Czechen zu haben sei, zurückzuführen sein. In der Okkupationsfrage nimmt Dr. Rieger den Standpunkt ein, daß der Okkupation, welche übrigens von ihm nicht vollständig gebilligt wird, jedenfalls die Annexion folgen müsse."

— Wie aus London berichtet wird, hat sich eine lebhafte Polemik in den Journalen entsponnen über die Weigerung der britischen Regierung, englischen Ausstellern auf der Pariser Weltausstellung die Annahme der Dekoration der Ehrenlegion zu gestatten. Die Sache macht viel böses Blut und soll auch in Frankreich übel vermerkt werden. An Debatten im Unter- und Oberhause über diesen Gegenstand wird es in der nächsten Session nicht fehlen.

— Es liegt jetzt auch die zur Ausführung des Sozialistengesetzes im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin erlassene großherzogliche Verordnung vom 24. Oktober vor; darnach werden die der Landespolizeibehörde zugewiesenen Funktionen vom großherzoglichen Ministerium des Innern ausgeübt. Unter der Bezeichnung „Polizeibehörde" ist allemal die betreffende Ortsobrigkeit zu verstehen (also im Domanium die Amtsbehörde, in der Ritterschaft der Besitzer des Ritterguts, in den Städten der Magistrat). Beschwerden gegen Entscheidungen und Verfügungen der Polizeibehörden sowie der in Gemäßheit der §§ 3 bis 7 des Reichsgesetzes eingesetzten Kontrol- und Verwaltungsbehörden gehen an das Ministerium des Innern. Beschwerden gegen die von letzterem als Landespolizeibehörde nach Maßgabe der Vorschriften im § 22 Absatz 2 und im § 24 Absatz 1 erlassenen Verfügungen sind bei dem Ministerium des Innern in der Form von Vorstellungen anzubringen und werden auf Grund eines Beschlusses des großherzoglichen Staats-Ministeriums entschieden, welches in dieser Beziehung die Funktionen der Aufsichtsbehörde im Sinne des Gesetzes versteht.

Ferner meldet „W. T. B.":

Braunschweig, 29. Oktober. Der hier erscheinende sozialdemokratische „Volksfreund" ist gestern Abend polizeilich mit Beschlag belegt und das fernere Erscheinen desselben verboten worden. Derselbe enthielt einen Protest des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Bracke gegen das Verbot der beiden hiesigen Vereine, der Metallarbeiter-Gewerksgenossenschaft und des demokratischen Wahlvereins.

Posen, 29. Oktober. Der „Posener Zeitung" wird aus Rawitsch gemeldet:

Der Gesangverein „Vorwärts", dessen Mitglieder nur aus Sozialdemokraten bestehen, wollte am 27. d. unter Zuziehung des Breslauer sozialdemokratischen Gesangvereins „Teutonia" in Sierakowo bei Rawitsch angeblich ein Konzert veranstalten, welches jedoch polizeilich auf Grund des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie inhibirt wurde. Die Rawitscher und Breslauer Sozialdemokraten zogen alsdann nach Königsdorf, Kreis Guhrau, wo die Versammlung, da der wiederholten Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht Folge gegeben wurde, mit Gewalt aufgelöst werden mußte.

— Aus Wien vom Heutigen vermittelt „W. T. B." folgenden Auszug aus einem Artikel der „Presse":

Der „Presse" wird anläßlich der Nachrichten des „Observer" und des „Fanfulla" bezüglich des Auftretens einer Allianz der Westmächte von wohlunterrichteter Seite mitgetheilt, daß diese Nachrichten mehr Kombinationen als reale Thatsachen seien. Insbesondere entsprächen die Neuigkeiten des „Fanfulla" von einer angeblich bereits erzielten Einigung der Westmächte, Oesterreichs und Italiens in einigen wesentlichen Punkten der Wahrheit nicht. Der seitens der englischen Regierung in Petersburg gethane Schritt zu Aufklärungen der Bedeutung der neuesten Truppenbewegungen in Rumelien sei aus eigener Initiative und ganz selbstständig erfolgt. Die Meldung des „Fanfulla" von der Zustimmung Frankreichs und einem diesbezüglichen Ideenaustausche in Wien und Rom sei daher mit berechtigtem Zweifel aufzunehmen. Das Interesse der Mächte an einer korrekten Durchführung des Berliner Vertrages sei zwar unleugbar, bisher könne aber weder von gemeinsamen Schritten der Mächte noch von einer diesbezüglichen Vereinigung derselben die Rede sein. Auch das Cirkular der Pforte über den bulgarischen Aufstand, das bisher überhaupt noch nicht überreicht sei, habe hierzu keinen Anlaß geboten.

Dem telegraphisch mitgetheilten Artikel fehlt es offenbar nicht an besonderen Enthüllungen: Allianz der Westmächte, Einigung der Westmächte Oesterreichs und Italiens, englische Anfragen über die Bedeutung russischer Truppenbewegungen, Zustimmung Frankreichs, Ideenaustausch mit Wien und Rom, gemeinsame Schritte der Mächte, diesbezügliche Vereinigung, Cirkular der Pforte über den bulgarischen Aufstand — Alles das wird in eigenthümlicher Form halb geleugnet, halb zugegeben. Wie weit für diese Form der Telegraph, wie weit die „Presse" selbst verantwortlich ist, müssen wir im Augenblick noch dahingestellt sein lassen.

## Ausland.

**Paris**, 27. Oktober. Die Tage der Ruhe sind nun vorüber für die französischen Reichsboten: heute finden die Vorwahlen für das Drittel der Senatorensitze statt, das verfassungsmäßig zu Anfang 1879 aufgefrischt werden muß; morgen ist die Vertagung der Kammern zu Ende. Noch spricht Alles für eine recht friedliche Session. Die zweite Kammer soll das Budget bis Neujahr und zwölf Wahlprüfungen erledigen; dazu kommen die Vorlagen der Ministerien, in denen tüchtig an Reformplänen gearbeitet wurde, und die persönliche Initiative pflegt gleichfalls in Einbringung von Entwürfen nicht lässig zu sein. Der Budget-Ausschuß hat bis jetzt erst drei Berichte endgültig genehmigt. Er wird wenigstens die nächste Woche brauchen, um die 12 übrigen Berichte anzuhören und zu billigen. Nachher wird es Zeit erfordern, um dieselben drucken zu lassen. Die Verhandlung des Budgets wird folglich schwerlich vor dem 10. November anfangen können. Gambetta hat dem Budget-Ausschuß einen Brief des Großkanzlers der Ehrenlegion mitgetheilt, woraus erhellt, daß auf Ansuchen der Prinzen von Orleans der Staatsrath entschieden hat, eine jährliche Rente von 58,000 Fr., wovon die Ehrenlegion seit einigen Jahren den Genuß hatte, den benannten Prinzen zurückzuerstatten.

## Provinzielles.

**Stettin**, 30. Oktober. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung trat die Versammlung dem Beschlusse des Magistrats bei, das den Armen hiesiger Stadt von dem verstorbenen Kaufmann J. G. Voigt vermachte Legat von 300 Mk. anzunehmen und den Hinterbliebenen des Testators für diese Zuwendung schriftlich zu danken. — Auf die Ausübung des dem Johanniskloster bezüglich des Grundstücks Galgwiese Nr. 9 zustehenden Vorkaufsrechtes wurde verzichtet. — Nach der zur Kenntnißnahme vorgelegten Nachweisung haben in der Zeit vom 1. Juli bis Ende September cr. im Ordinarium 13,176 Mk. 84 Pf. und im Extraordinarium 47,941 Mk. Nachbewilligungen stattgefunden. Anknüpfend hieran beschließt die Versammlung nach dem Antrage der Finanz-Kommission, den Magistrat zu ersuchen, darüber künftig Mittheilung zu machen, ob abgeschlossene größere Verträge auch wirklich perfekt geworden sind, indem dies auf die in solchen Fällen zur Ausführung der Verträge stattgehabte Geldbewilligung von Einfluß ist. — Ferner werden die im Rechnungsjahre 1877—78 gegen den Etat vorgekommenen Mehrausgaben an Zinsen für Darlehne mit 13,487 Mk. 50 Pf. nachbewilligt. — Dem bei der Neuverpachtung von Ackerland des früheren Gutes Petrihof auf 6 Jahre abgegebenen Meistgebot von 372 Mk. pro Jahr, sowie dem bei der Verpachtung des Abtriebes der Korbweiden-Plantage auf dem Mölln abgegebenen Meistgebot von 933 Mk. 90 Pf. ertheilt die Versammlung ihre Zustimmung, erklärt sich auch mit der käuflichen Erwerbung einer ca. 47 Morgen großen Parzelle von dem zeitigen Besitzer des früher Mißling'schen Bauerhofes in Wussow, Herrn Lewin, für den auf 1350 Mark vereinbarten Preis im Interesse einer bess

ren Arondirung des dortigen Forstreviers einverstanden.

Zum Schiedsmann des 18. Stadtbezirks wurde der Kaufmann Herr Großmann, Lindenstraße 24, und zum Schiedsmann des 24. Bezirks der Restaurateur Herr Meinke, Beidendungsstr. 5, für eine fernere 3jährige Amtsdauer wiedergewählt. — Bei den äußerst geringen Einnahmen, welche die mit Beaufsichtigung der erst seit dem 1. August d. J. eröffneten neuen Frauenbade-Anstalt in der Parnitz betraut gewesene Wittwe Pusahl nur gehabt hat, beantragt der Magistrat für dieselbe die Bewilligung einer Remuneration von 36 Mk., außerdem aber auch gleichzeitig die Genehmigung zur Erhöhung des Preises für Bäder dieser Anstalt von 5 auf 10 Pf. pro Bad. Die Finanz-Kommission empfiehlt Ablehnung des letzteren Antrages, und in gleichem Sinne sprechen sich die Herren Aron, Dr. Meyer, Cohn und Graßmann aus. Nur Herr Piest glaubt, daß sich die „versuchsweise" Annahme des Magistrats-Antrages empfehlen dürfte. Bei der Abstimmung wird Letzterer indessen mit allen gegen eine Stimme abgelehnt, dagegen die beantragte Remuneration bewilligt. — Mit den Vorschlägen des Magistrats in Betreff der Dienstleistungen bezüglich der Reinigung, Heizung u. s. w. im neuen Rathhause erklärte sich die Versammlung durchweg einverstanden, bewilligte auch für das laufende Etatsjahr die erforderlichen 1000 Mk. Mehrkosten.

Ferner wurden bewilligt: für Entwässerungsanlagen in der Moltkestraße an der Ecke der Pölitzerstraße 800 Mk., zur Instandsetzung der Stadtgärtnerwohnung 180 Mk. 30 Pf., zur Vollendung der Gas- und Wasserleitungseinrichtungen in der Bellevuestraße 618 Mk. (wofür in der vom Bauunternehmer Herrn Palmroth bestellten Kaution ausreichende Deckung vorhanden ist) und an Anlage- und Unterhaltungskosten für zwei Laternen an dem neuen Sellhaus-Bohlwerk vor der früher Moritzschen Bade-Anstalt resp. 380 Mk. und jährlich 28,20 Mk. Bei dieser Bewilligung kam zur Sprache, daß Gas- und Wasserleitungsanlagen häufig erst dann zur Ausführung gebracht werden, wenn die Pflasterung der Straßenstrecken bereits erfolgt ist und wird deshalb beschlossen, an den Magistrat nochmals das Ersuchen zu richten, dafür Sorge zu tragen, daß künftig solche Uebelstände vermieden werden.

Der Magistrat hat es für zweckmäßig erachtet, die Reinigung der Straßen, Marktplätze, Kanäle, Aborte rc., soweit dieselbe der Stadt obliegt, im Wege der Submission künftig an einen einzigen Unternehmer zu vergeben. In dem angestandenen Termin ist nun der Fuhrherr Schulz in der Nemitzerstraße mit 40,000 Mk. pro Jahr Mindestfordernder gewesen und beantragt der Magistrat unter Vorlegung eines Vertragsentwurfes die Genehmigung zur Uebertragung der Reinigung an Schulz für jährlich 40,000 Mk. auf 5¼ Jahre vom 1. Januar k. Js. ab. Außer anderen Verpflichtungen hat Herr Schulz auch diejenige übernommen, für die vorgedachte Vergütigung sämmtliche Straßen mit zu reinigen, welche innerhalb der Kontraktszeit etwa noch neu angelegt werden und zur Sicherung für die prompte Erfüllung der kontraktlichen Leistungen eine Kaution von 10,000 Mark zu bestellen. Bisher ist für die Straßenreinigung etatsmäßig eine Ausgabe von jährlich 56,000 Mark in Aussicht genommen und da das neue Abkommen sonach für die Stadt auch finanziell äußerst günstig, wird dasselbe Seitens der Versammlung widerspruchslos genehmigt.

In Folge des seiner Zeit mitgetheilten Beschlusses der Versammlung vom 17. September d. J. ist vom Magistrat eine Nachweisung des Schuldenstandes der Stadt während der Zeit vom Jahre 1867 ab bis ultimo März d. J. aufgestellt und vorgelegt. Inhalts dieser Nachweisung ist die Verschlechterung d. h. die größere Schuldenlast auf 4,212,000 Mk. berechnet. Als Verbesserungen des Vermögensstandes sind dagegen folgende Ausgaben aufgeführt: 1) für öffentliche Zwecke 2,489,100 M., 2) für Erwerbungen auf Liegenschafts-Konto abzüglich verschiedener Einnahmen, 822,541 M., 3) für Erweiterung der Gaswerke 349,500 M., 4) für Erweiterung der Wasserwerke 321,300 M., 5) für neue Hafenanstalten 460,067 M., 6) für Kanalisation 135,758 M., 7) für gezahlte Ablösungs-Kapitalien 68,100 M., 8) für Straßenbauten 1,108,313 M., zusammen 5,755,958 M., zu deren Deckung die obenerwähnten 4,212,000 M. sowie verschiedene andere Einnahmen verwendet sind. Es wird nun auf Grund dieser Berechnung weiter gefolgert, daß der Stadt aus der Rentabilität der neuen Anlagen auch künftig wesentliche Einnahmen wieder zufließen und daß es durchaus vorsichtig gehandelt sei, wenn der Magistrat für jetzt den Zuwachs des Vermögensstandes nur auf 644,780 M. berechnet, dagegen die späteren Einnahmen aus den Kanalisationsanlagen und Straßenbauten für jetzt ganz unberücksichtigt gelassen habe. Herr Dr. Meyer beantragt, die Berechnung durch den Druck, und zwar nicht nur für die Mitglieder der Versammlung, sondern als besondre Beilage der hiesigen Zeitungen auch für das Publikum veröffentlichen zu lassen. Herr Graßmann entgegnet, die Denkschrift sei offenbar verfaßt, um die Aeußerungen zu widerlegen, welche er während des Wahlkampfes gethan. Er seinerseits habe vorgeschlagen, nach der Wahl Frieden zu schließen und das Geschehene vergessen zu machen; er hätte gewünscht, daß auch die Stadtverordneten diesen Standpunkt einnehmen. (Oho!) Sie aber wünschen den Kampf, also nehme auch er den Kampf auf, aber nicht hier, sondern in der Presse. Er stimme ganz dem Vorschlage des Herrn Dr. Meyer bei, die Denkschrift des Magistrats drucken zu lassen und zu verbreiten. Er werde auch seinerseits seine Denkschrift verbreiten und allen Mitgliedern behändigen und werde darin und zwar aus den Angaben des Magistrates selbst, wie sie ihm vorliegen, beweisen, daß die Sachlage eine wesentlich andere und ganz so sei, wie er sie dargestellt habe. Bis dahin bitte er das Urtheil über die Sache zu suspendiren. Der Herr Oberbürgermeister stellt den Antrag, die Angelegenheit demnächst noch einmal zur weiteren Berathung auf die Tagesordnung zu setzen und die Versammlung beschließt, die Denkschrift des Magistrates vertheilen zu lassen und die weitere Berathung spätestens in sechs Wochen nach Erscheinen der Graßmann'schen Denkschrift eintreten zu lassen.

— Der „Berl. B.-C." schreibt: Wir glauben erwähnen zu sollen, daß im Widerspruch mit den vielfach herrschenden Auffassungen das Finanzministerium bisher seine Zustimmung zu den zwischen den Delegirten der Ministerien und der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft getroffenen Vereinbarungen vorläufig noch nicht ertheilt hat. Dieser Erwähnung möchten wir indeß hinzufügen, daß an der schließlichen Genehmigung des Finanzministeriums sicherlich nicht zu zweifeln ist, obgleich dieselbe sich bisher verzögert hat.

— Herr Kaufmann D. Manasse hat gebeten, mit Rücksicht auf seine große geschäftliche Thätigkeit ihn von einer etwaigen Wahl zum Repräsentanten der städtischen Feuersozietät zu entbinden. In Berücksichtigung dieses Wunsches wird daher Herr Rentier Siebner den geehrten Mitgliedern der Sozietät zur Wahl vorgeschlagen. Derselbe ist bereit, eine etwa auf ihn fallende Wahl anzunehmen.

— Dienstag, den 5. November, wird Herr Bachmann auf Bellevue zu Gunsten der auf der Oberwiek durch Brandunglück in Nothstand versetzten Familien eine Vorlesung aus Fritz Reuter's Werken halten. Zum Vortrag werden gelangen: Aus „Kein Hüsung" de Brand und ferner Stücke aus „Läuschen und Riemels".

## Stadt-Theater.

Fünftes Gastspiel des Herrn Georg Paradies. „Einer von unsere Leut", Posse mit Gesang in 3 Akten (8 Bildern) von D. Kalisch. Musik von Conradi.

Die Posse verlangt kein nachhaltiges Interesse, es ist ihr allein um die Herrschaft des Augenblicks zu thun. Sie will erheitern und belustigen, fragt deshalb auch nicht, ob ihr Scenenaufbau ein künstlicher ist oder ihre Handlung nur ein Konglomerat mühsam zusammengekitteter Effektbilder aufweist. Wenn sie sich somit also selbst aus dem Rahmen dichterischer Kunstwerke ausscheidet und demnach nicht unter das Sezirmesser eines Kunstrichters gehört, so wollen wir der Posse „Einer von unsere Leut" hier gedenken, weil sie vorerst eine rühmende Ausnahme unter der bunten Menge sinnloser Possen dadurch macht, daß ein vernünftiger Grundgedanke die ganze Handlung durchzieht, alsdann aber, da sie uns willkommene Gelegenheit bot, Herrn Paradies von seiner besten Seite kennen zu lernen. Der überall herumgestoßene, verachtete Jude „Isaak Stern", dem es indeß an tiefer Liebe und Ehre nicht mangelt, wurde von dem verehrten Künstler in guter Laune und trefflicher Auffassung dargestellt. Die Fehler, die wir sonst in dem Salonstück an dem Spiel des Gastes zu rügen hatten, ließen sich hier als solche nicht an, fielen vielmehr in die Waage des Lobs, da sie den Anforderungen der Posse entsprachen. Der Moment soll packen, uns aus einer tiefernsten in die tollheiterste Situation stürzen und somit unsere Lachmuskeln in die unerwartetste Bewegung versetzen. Herr Paradies verfügt über das nöthige Material, diese Effekte zu erreichen und glauben wir daher, daß der verehrte Gast entschieden mehr reüssirt haben würde, hätten seine vorgeführten Leistungen sich nur auf das ihm höchst zusagende Gebiet der Posse beschränkt. Die Kopie des Trödlers Pereles und der sich noch unter der Herrschaft derselben abspielende Auftritt mit „Ducker" und „Sternfels" war sogar als vortrefflich ausgeführt zu bezeichnen. Von den übrigen Darstellern können wir lobend nur erwähnen Herrn Grünberger als „Ducker", Herrn Linzen als „Frühauf" und in zweiter Reihe noch Herrn Ziesenitz als „Stößel" und Frau Zengraf als „Tante Goritscheck". Frl. Adolphi würde genügt haben, wenn es ihrem Spiel nicht zu oft an dem nöthigen Ausdruck gefehlt hätte. Herr Mittmann war nicht im Stande, uns besondere Freude zu bereiten, ebenso blieb Herr Engelsdorf hinter seiner Aufgabe zurück. Das Ensemble konnte befriedigen. H. v. R.

## Vermischtes.

— Es klingt fast wie ein Kapitel aus einem sensationellen Blut- und Schauderroman, was wir im Feuilleton des „Pester Lloyd" über das Bestehen einer Krüppelfabrik und Herberge in dem Orte Radna in Ungarn lesen. Der Schreiber jener Mittheilungen beruft sich auf den Professor Ember in Großwardein als Gewährsmann für die Wahrheit derselben. Doch hören wir selbst: „In Radna, sowie in dem gegenüberliegenden Lippa, ladet den Reisenden eine stattliche Zahl von Gasthöfen mit mächtigen Buchstaben zur Einkehr. In der Wallfahrtsaison sind oft sogar die Dachböden und Scheunen und Schuppen voll fremder Pilgrime, die auf ihrem Strohlager des Tages der Andacht harren und in die Psalmen und heiligen Gesänge ab und zu wohl auch ein weltliches Liedchen mit einfließen lassen. Ganz draußen am Ende des Städtchens, liegt die Herberge der Krüppel, hier führt der ungarische Clopin-Trouillefou, ein Blinder von riesenmäßigem Körperbau, ein gar strenges Regiment, dem sich alle die bresthaften Bettler beugen, die weit und breit im Lande jammernd und heulend ihr Gewerbe treiben. Einer darunter ist der „Operateur", der den kleinen Kindern, die gestohlen, oder in der Gilde selbst geboren werden, die Augen blendet, einen Arm oder Fuß abnimmt oder verrenkt, oder das Gesicht zerknetet und so einen „lachenden Mann" oder sonst einen Mitleid erregenden Krüppel herstellt. Die Leute, sowie das entsetzliche Treiben, durch welches sie sich Anspruch auf die öffentliche Mildthätigkeit zu schaffen pflegen, sind der Behörde ganz wohl bekannt. Zur Zeit der Wallfahrten feiern diese „künstlich" gemachten Ungestalten jeden Abend laute Orgien. Es geht hoch her bei diesen Gelagen; der Wein fließt in Strömen, und auf großen Schüsseln prasselt der fette Braten und schwillt das flaumige Backwerk. Die Gesellschaft ist dann in fidelster Stimmung; die wilden Triebe und Geberden, die den Tag über dem lügenhaften Gewerbe zu Liebe unterdrückt werden mußten, toben nun in brutalen Ausbrüchen in dem heißqualmenden Raume. Der Fußlose tanzt auf den Händen, der Handlose umarmt mit den Füßen die Kehlen, durch das fortwährende Wimmern und Jammern gestärkt, jauchzen lustige Waisen, die Weiber schmauchen Tabak, die Kinder trinken Branntwein, und aus dem Raume nebenan schallt das Aechzen und Brüllen der „Unfertigen", die dort im Wundfieber liegen, in das Gejohle und Getöse hinein. Alles das ist, — wie gesagt — der wohllöblichen Behörde ganz wohl bekannt. Allein, die Leute, die ein Knäblein, dem man eben den Arm verrenkt hat, einzuschläfern wissen, bringen es auch fertig, einen handfesten Panduren schweigen zu machen. Allerdings nicht durch so haarsträubende Mittel, wie sie bei den armen Kleinen angewendet werden, nicht mit glühendem Eisen, sondern mit feurigem Wein, nicht durch einen Schlaftrunk, sondern im Gegentheil durch ein ermunterndes Getränk, nicht mit scharfem Stahl, sondern mit lumpigem Papier."

## Telegraphische Depeschen.

Pest, 29. Oktober. Die Mittheilung der „N. Fr. Presse", daß Ungarn mit der Reichsquote im Rückstande sei, widerspricht der wahren Sachlage, nach welcher im Gegentheil Ungarn bereits seine Quote vorausbezahlt hat. Ebenso unbegründet sind die gegen Ungarn gerichteten Mittheilungen von Wiener und süddeutschen Blättern, daß das bekannte Finanzkonsortium Vorschuß-Verhandlungen zurückgewiesen habe.

## Berlin, 28. Oktober.

### Preußische Fonds.

| | Zf. | |
|---|---|---|
| Konsolidirte Anleihe | 4½ | 104,20 bz |
| Staats-Anleihe | 4 | 95,10 B |
| Staats-Schuld-Scheine | 3½ | 92,00 bz |
| Berliner Stadt-Oblig. | 4½ | 102,00 bz |
| do. do. | 3½ | 90,75 G |
| Pfandbriefe: Berliner | 4½ | 101,70 B |
| do. | 5 | 106,00 B |
| Kur- und Neumärk. | 3½ | 86,25 bz |
| do. neue | 3½ | 85,20 B |
| Pommersche | 3½ | 84,30 G |
| do. | 4 | 94,75 bz |
| do. | 4½ | 102 50 bz G |
| Posensche neue | 4 | 94,60 bz G |
| Westpr. Ritterschaft | 3½ | 84 25 bz |
| do. do. | 4 | 94,50 G |
| do. do. | 4½ | 101,10 B |
| do. do. 2. S. | 5 | 104 00 G |
| Rentenbr.: Kur- und Neumärk. | 4 | 96,10 bz |
| Pommersche | 4 | 96,00 B |
| Posensche | 4 | 95 10 G |
| Preußische | 4 | 95,10 bz |
| Prov. Sächs. u. Hann. | 4 | — — |

### Deutsche Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Badische Anleihe 1866 | 4½ | —,— |
| do. Eisenb.-Anleihe | 5 | —,— |
| Präm.-Anl. v. 56 à 100 Rt. | 3½ | 146,40 bz |
| Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt. | — | 244,00 B |
| Bad. Prämien-Anleihe | 4 | 120 30 bz |
| do. 35-fl.-Loose | — | 145,00 bz |
| Bair. Prämien-Anleihe | 4 | 123,00 bz B |
| Braunschw. 20Rt. Loose | — | 82,30 bz B |
| Cöln-Mindener P.-c.-Anl. | 3½ | 116,10 bz B |
| Dessauer Präm.-Anleihe | 3½ | 121,00 bz B |
| Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr. | 5 | 104,50 B |
| do. do. do. 2. Em. | 5 | 1 3 50 bz G |
| Hamb. Präm.-Anl. 1866 | 3 | 173,20 G |
| Lübecker Präm.-Anl. | 3½ | 171,75 B |
| Meininger Loose | — | 19,00 bz |
| do. Präm.-Pfdbr. | 4 | 108 00 bz |
| Oldenburger Loose pr. St. | 3 | 137,60 bz |

### Fremde Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Amerik. rückz. 1881 | 6 | 104,30 bz |
| do. 1885 | 6 | 99 20 bz |
| do. Bonds (fund.) | 5 | 102,75 B |
| Finnische 10-Thlr.-Loose | — | 88,40 bz B |
| Schwed. 10 Thlr.-Loose | — | 97,60 B |
| Oesterr. Papier-Rente | 4½ | 52,20 bz |
| do. Gold-Rente | 4 | 61 40 bz B |
| do. Silber-Rente | 4½ | 53,50 bz G |
| do. 1854-Loose | 4 | 100 00 bz G |
| do. 1858-Loose | — | 294 50 B |
| do. 1860-Loose | 5 | 106,70 bz |
| do. 1864-Loose | — | 257,00 bz |
| Ung.-Centr.-Bodc.-Pfdb. | 5 | 76,25 bz |
| Engl.-Russ. Anl. v. 1870 | 5 | —,— |
| do. do. v. 1871 | 5 | 79 25 |
| do. do. v. 1872 | 5 | 79,25 |
| do. do. v. 1873 | 5 | —,— |
| do. do. v. 1875 | 4½ | — — |
| do. do. v. 1877 | 5 | 79,30 bz |
| do. Präm.-Anl. 1864 | 5 | 147 40 bz |
| Ru. do. 1866 | 5 | 146,00 bz |
| do. 5. Anl. Stieglitz | 5 | 60 25 bz B |
| do. 6. Anl. Stieglitz | 5 | 77 10 bz B |

### Eisenbahn-Stamm-Aktien.

| | 1876 Div. | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Altona-Kiel | 8 | 4 | 126 75 bz |
| Bergisch-Märkische | 3⅔ | 4 | 77,50 bz |
| Berlin-Anhalt | 6 | 4 | 89 00 bz |
| Berlin-Dresden | 0 | 4 | 9,50 bz G |
| Berlin-Görlitz | 0 | 4 | 11,50 bz |
| Berlin-Hamburg | 11 | 4 | 193,00 bz B |
| Berlin-Potsd.-Magdebg. | 3½ | 4 | 84 50 bz |
| Berlin-Stettin | 8⁹⁄₁₀ | 4 | 113 00 bz G |
| Breslau-Schw.-Freib. | 5 | 4 | 61,50 bz |
| Cöln-Minden | 5½ | 4 | 102,30 bz |
| do. La. B. | 5 | | —,— |
| Halle-Sorau-Guben | 0 | 4 | 11.60 bz |
| Hannover-Altenbeken | 0 | 4 | 13 60 bz G |
| Märkisch-Posen | 0 | 4 | 16 60 bz G |
| Magdeburg-Halberstadt | 8 | 4 | 128 75 bz |
| Magdeburg-Leipzig | 0 | 4 | —,— |
| do. La. B. | 0 | 4 | — — |
| Niederschles.-Märk. | 4 | 4 | 96,50 B |
| Oberschl. La. A. C. D. | 9⅔ | 3½ | 127 75 bz |
| do. La. B. | 9⅔ | 3½ | 120,50 bz G |
| Ostpr. Südbahn | 0 | 4 | 41,00 bz |
| Rechte Oderufer-Bahn | 6⅗ | 4 | 105,40 bz |
| Rheinische | 7½ | 4 | 1 8,10 bz |
| do. junge (70 pCt.) | 0 | | —,— |
| do. La. . pt. gar. | 4 | 4 | 95,10 G |
| Rhein-Nahe | 0 | 4 | 6,60 bz |
| Stargard-Posen | 4½ | 4½ | 100 75 bz G |
| Thüringer | 9¼ | 4 | 115,90 bz |
| do. neue (70 pCt.) | (5) | 4 | —,— |
| do. La. B. gar. | 4 | 4 | 91 30 G |
| do. La. C. | 4½ | 4½ | 100,10 bz |
| Tilsit-Insterburg | 0 | 4 | 20 50 bz G |
| Werrabahn | ⅔ | 4 | 33,00 bz G |
| Brest-Grajewo | 0 | 4 | 38 75 bz |
| Brest-Kiew Int. | 3 | 4 | 58,90 bz B |
| Dux-Bdb. La. A. B. | 0 | 4 | 16,00 bz |
| Franz-Josephbahn | 5 | 5 | 55 50 bz B |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 7 | 4 | 106,25 bz |
| Gotthardbahn (60 pCt.) | 6 | | 43,75 G |
| Kaschau-Oderberg | 4 | 5 | 43,50 G |
| Ludwigsh.-Bexbach | | | —,— |
| Mainz-Ludwigsb. | | | —,— |
| Meckl. Fr.-Franz | | | —,— |
| Oberhess. St. gar. | | | —,— |
| Oesterr. Franz-St. | 5⅗ | 4 | 435,00 bz |
| do. Nordwestbahn | 5 | 5 | 187 50 bz |
| do. do. La. B. | 0 | 4 | 74,50 G |
| Kronpr.-Rudolphbahn | 5 | 5 | 60 20 bz B |
| Rumänische | 0 | 4 | 32 10 bz |
| Russische Staatsbahn | 6,35 | 5 | 116 75 B |
| Südösterr. (Lomb.) | 0 | 4 | 114,00 bz |
| Warschau-Wien | 6⅔ | 4 | 173,00 bz G |

### Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Berlin-Dresden | 0 | 5 | 31,75 bz G |
| Berlin-Görlitz | 0 | 5 | 31 50 bz G |
| Halle-Sorau-Guben | 0 | 5 | 37,25 bz G |
| Hannover-Altenbeken | 0 | 5 | 37,00 bz G |
| Märkisch-Posen | 3⅔ | 5 | 85 50 bz G |
| Magd. Halberstadt B. | 3½ | 3½ | 77,10 bz G |
| do. do. C. | 5 | 5 | 105,25 bz G |
| Ostpreußische Südbahn | 5 | 5 | 80,70 bz G |
| Rechte Oderuferbahn | 6⅗ | 5 | 111,25 bz |
| Rumän. Staats-Pr | 8 | 8 | 54,50 bz B |
| Saalbahn | — | — | 15 50 bz |
| Tilsit-Insterburg | 4 | 5 | 77,25 bz G |

### Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

| | | |
|---|---|---|
| Berg.-Mk. 3. S. 3½ gar. | 3½ | 84,60 G |
| do. do. La. B. | 3½ | 84,60 G |
| do. do La. C. | 3½ | 79,50 bz G |
| Berlin-Anhalter | 4 | — — |
| do. | 4½ | 100,00 G |
| Berlin-Görlitzer | 4½ | 90 25 G |
| Berlin-Hamburger | 4 | 94.50 G |
| Berl.-Mgb. La. C. neue | 4 | 93,90 B |
| do. La. D. neue | 4½ | 99,00 bz G |
| do La. E. | 4½ | —,— |
| Berlin-Stettiner 3. S. | 4 | 94,40 bz B |
| do. (3½) gar | 4 | — — |
| do. 4. Ser. (4½) gar. | 4½ | 101 75 G |
| do. 7. Ser. | 4½ | 100,50 bz G |
| Bresl.-Schw.-Frb. La. J. | 4½ | 94,00 bz B |
| do. La. K. | 4½ | 94 80 bz B |
| Köln-Mindener 2. Em. | 5 | — — |
| do. 6. Em. | 4½ | 99 40 G |
| Halle-Soran-Gubener | 4½ | 101,40 |
| Magd. Halberstädter | 4½ | —,— |
| do. Leipzig | 4½ | 101,00 bz B |
| Oberschles. Em. v. 1869. | 5 | 101 50 B |
| do. Em. v. 1874. | 4½ | 100 10 B |
| do. (Stargard-Posen) | 4 | — — |
| do. do. 2. Em. | 3½ | —,— |
| do. do. 3. Em. | 4½ | —,— |
| Ostpreußische Südbahn | 5 | 99 40 bz G |
| Rechte Oderufer | 4½ | 100.10 bz B |
| Rhein. 3. Em 69, 71 u. 73. | 5 | 105,60 G |
| do. do. von 1874. | 5 | 103,60 |
| Rhein-Nahe von St. gar. | 4½ | 101,50 B |
| Thüringer 4. Ser. | 4½ | — — |
| Galiz. Carl.-Ludwigsb.gar. | 5 | 85 90 bz |
| Gotthardb 1. u. 2. Ser. | 5 | 54 50 bz |
| Kaschau-Oderberg gar. | 5 | 60 00 bz G |
| Schwz. Ctr.- u. Nordostb. | 4½ | —,— |
| Oest. Frnz.-Stsb., alte, g | 3 | 341,90 bz |
| do. do. 1874 gar. | 3 | 326,30 bz G |
| do. Ergänzungsnetz gar. | 3 | 322 50 B |
| do. neue | 5 | 99,00 G |
| do. do. 2. Em. | 5 | 99,00 G |
| Kronprinz-Rudolphbahn | 5 | 64,80 G |
| do. von 1872 | 5 | 61 70 G |
| Reichenb.-P. (S.-N. Verb.) | 5 | 60,60 G |
| Südösterr. Bahn (Lomb.) | 3 | 238 25 bz |
| do. do. neue | 3 | 238 00 bz |
| do. Lmb.-Bons v. 1876 | 6 | —,— |
| do. do. v. 1877 | 6 | —,— |
| do. do. v. 1878 | 6 | —,— |
| Brest-Grajewo | 5 | 75,00 B |
| Charkow-Asow gar. | 5 | 85,50 B |
| do. in Liv.-Rm. 20,40 | 5 | 78,25 |
| Jelez-Orel gar. | 5 | 85,50 bz |
| Jelez-Woronesch gar. | 5 | —,— |
| Koslow-Woronesch gar. | 5 | 91 00 bz |
| do. Oblig. | 5 | 74,80 bz G |
| Kursk-Charkow gar. | 5 | 87,10 G |
| K. Char.-Asow (Oblig.) | 5 | 76 00 B |
| Kursk-Kiew gar. | 5 | 92,50 bz |
| do. kleine | 5 | 92,50 bz |
| Mosco Rjäsan gar. | 5 | 99,90 G |
| Mosco-Smolensk gar. | 5 | 87,00 bz |
| Orel-Griasy gar. | 5 | 73 00 bz |
| Rjäsan-Koslow gar. | 5 | 96,50 bz B |
| Rjaschk-Morczansk gar. | 5 | 79,25 G |
| Rybinsk-Bologoye | 5 | 83,60 bz B |
| do. 2. Em. | 5 | 75,60 bz B |
| Schoja-Iwanowa gar. | 5 | 86,00 |
| Warschau-Terespoler gar. | 5 | 89 00 |
| Warschau-Wien 3. Em. | 5 | 93,10 |

### Hypotheken-Certifikate.

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche Hyp.-Bk.-Pfdbr. | 5 | 100,25 bz G |
| do. do. do. | 4½ | 94,75 bz G |
| Kdb. Centr.-Bd.-Crd.-Tf. | 4½ | 100,00 G |
| Unkündb. do. do. 72, 73, 74 | 5 | 102,00 bz G |
| do. do. rückz. a. 110 | 5 | 106,90 bz |
| do. do. do. 72 u. 74. | 4½ | 98,75 B |
| Unkdb. Hyp.-Bk. der preuß. Boden-Cred.-B. (rz. 110) | 5 | 101.00 bz G |
| do. do. (rz. 100) | 5 | 100,10 bz G |
| do. do. (rz. 115) | 4½ | 98,10 bz G |
| Kündb. Hyp.-Schuldsch. d. preuß. Boden-Credit-Bk. | 5 | 100,00 G |
| Kruppsche Part.-Obligat | 5 | 107 90 bz |
| Nordd. Grd.-Credit-Bk. | 5 | 93,10 G |
| do. do. Pfdbr. | 5 | —,— |
| Gothaer Pr.-Pfandbriefe | 4½ | —,— |
| do. do. | 5 | —,— |
| Mecklenb. Pfandbriefe | 5 | 100,00 bz G |
| do. do. | 4½ | 100,00 bz G |
| Meining. Hyp.-Pfandbr. | 5 | 100,00 bz |
| Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120) | 5 | 107 00 G |
| do. 2. 4. (rz. 110) | 5 | 95,50 bz B |
| do. 3. 5. (rz. 100) | 5 | 89,50 bz |
| do. do. (rz. 110) | 4½ | 86,00 B |
| Preuß-Hyp.-Bank (rz. 120) | 4½ | 97,25 G |
| do. do. do. | 5 | 102,00 bz G |
| Stettin Nat.-Hyp.-Pfdb. | 5 | 96,00 bz G |
| do. (rz. 110) | 4½ | 95,00 G |

### Bank-Papiere.

| | | | |
|---|---|---|---|
| B. f. prit-Prd.H | 6⅔ | 4 | 48,75 G |
| Berliner Bankverein | — | 4 | —,— |
| do. Cassenverein | 10 | 4 | 143,00 B |
| do. Commerzbank | — | 4 | —,— |
| do. Handelsges. | 10 | 4 | 61 00 G |
| do. Maklerbank | 10 | 4 | —,— |
| Börsen-Hndl.-Verein | 10 | 4 | 128,10 B |
| Bresl. Diskontobank | 4 | 4 | — — |
| Centralb. für Ind. u. Hdl. | — | — | —,— |
| Danziger Privatbank | 8 | 4 | 106 10 G |
| Darmstädter Bank | 6 | 4 | 116 35 bz |
| do. Zettelbank | 5¼ | 4 | 100,00 B |
| Deutsche Bank | 6 | 4 | 102,50 bz G |
| do. Unionsbank | 0 | 4 | —,— |
| Disconto Commandi | 4 | 4 | 129,60 bz |
| Gothaer Grundcredith. | 8 | 4 | 101,50 bz B |
| Hypothekenbank Hübner | 12⅗ | 4 | 87,20 bz B |
| Königsb. Vereinsbank | 5½ | 4 | 85,10 G |
| Magdeb. Privatbank | 6 | 4 | 108,00 G |
| Meininger Creditbank | 2 | 4 | 77,60 B |
| do. Hypothekenbank | 7½ | 4 | 90,50 bz G |
| Norddeutsche Bank | 8 | 4 | —,— |
| Oesterr. Creditanstalt | 1¼ | 4 | — — |
| Petersb. Intern. Bank | 10 | 4 | 62,00 G |
| Posener Provinzialbank | 6½ | 4 | 100,10 G |
| Pr. Bodencreditanstalt | 8 | 4 | 90 90 bz B |
| do. Centralboden | 9½ | 4 | 118,75 G |
| do. Hypoth.-Act.-Bank | 12⅘ | 4 | 125 00 bz |
| Reichsbank | 6⅛ | 4 | 153,90 bz |
| Ritterschaftl. Privatbank | | | —,— |
| Rostocker Bank | 4 | 4 | 76,00 G |
| Schaffhausenscher Bankv. | 0 | 4 | 71,00 G |
| Schlesischer Bankverein | 5 | 4 | 86,20 G |
| do. Vereinsbank | 0 | 4 | — — |
| Stettiner Maklerbank | 0 | 4 | —,— |
| Weimarische Bank | 0 | 4 | 33 40 bz |

### Industrie-Papiere.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Straßfurter Chem. Fabr | — | 4 | —,— |
| Deutsche Baugesellschaft | — | 4 | 62 50 G |
| Unter den Linden | — | 4 | 10,00 G |
| Westend | — | — | —,— |
| Bazar | 8 | 4 | 97,00 B |
| Bischweiler Tuchfabrik | — | 4 | 4,60 B |
| Brauerei: Ahrens | 4 | 4 | 30,75 bz |
| Böhmisches | 9 | 4 | 107,50 bz |
| Bock | 1½ | 3 | 32,00 bz |
| Landre | 10 | 4 | 90,50 G |
| Pfenhofer | 7½ | 4 | 102,50 B |
| Tivoli | 7 | 4 | 42,75 B |
| Bredower Zuckerfabrik | — | 4 | —,— |
| Cichorien-Fabrik | 12 | 4 | 139,50 B |
| Egestorff-Salinen | 3½ | 4 | 65,50 B |
| Immobilien | 5⅔ | 4 | 70,00 bz |
| Kramsta | 5½ | 4 | 67 75 B |
| Masch.-Fabrik Egells | — | 4 | 21 10 bz G |
| do. Freund | — | 4 | —,— |
| do. Hartmann | 4 | 4 | 58, 5 G |
| Masch.-Fbr Schwarzkopff | 3 | 4 | 80,00 B |
| do. Stettiner | — | 4 | —,— |
| do. Wöhlert | — | 4 | 9,00 |
| Nähm.-F. Frister-Rossm. | 2 | 4 | 29,00 G |
| do. Löwe u. Co. | 10 | 4 | 72,00 B |
| Zoolog. Garten-O. | 6 | 6 | 103 00 bz G |
| Pferdebahn-Gesellschaft | 10 | 4 | 121.50 G |
| do. Große | 6½ | 4 | 110,25 bz G |
| Stobwasser-Lam. | ½ | 4 | 13,00 bz |
| Tabacksfabrik (Prät.) | — | 4 | 68,00 G |
| Omnibus-Gesellschaft | 7 | 4 | 98.50 B |
| Passage | 1 | 4 | 15,50 B |

### Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bochum-Bergw. A. | | 4 | 104,00 G |
| do. do. B. | — | 4 | —,— |
| Borussia-Bergw | — | 4 | — — |
| Donnersmarckhütte | — | 4 | 26,00 G |
| Dortmunder Union | — | 4 | 6.50 bz G |
| Duxer Kohlenv. | — | 4 | 12,00 G |
| Gelsenkirchner | — | 4 | 93,50 B |
| Harpener Bergbau | — | 4 | 79,00 B |
| Königs- und Laura-Hütte | — | 4 | 71,75 G |
| Lauchhammer | — | 4 | 24 05 G |
| Louise Tiefbau | — | 4 | 32 25 bz G |
| Schlesische Zinkhütten | — | 4 | 83,00 G |
| Stolberger Zinkhütten | — | 4 | .1 90 bz |
| do. do. St.-P. | — | 4 | 72,00 bz G |

### Bank-Discouto in:

Berlin 5 pCt. (Lomb.) 6½
Amsterdam 4 pCt.
London 6 pCt.
Paris 3 pCt.
Belgische Plätze 4½ pCt.
Augsburg — pCt.
Petersburg 6 pCt.
Warschau 6 pCt.
Wien Oesterreich. W 4½ pCt.

### Wechsel-Conto vom 28.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam kurz | 3 | 169,00 bz |
| do. 2 Mona | | 167,80 bz |
| London 8 Monat | 6 | 20,25 bz |
| Paris 8 Tage | 3 | 81,00 G |
| Belgische Plätz 8 Tage | 4½ | 81,06 bz |
| do. do. 2 Monat | | 80 50 bz |
| Augsburg 2 Monat | | |
| Petersburg 3 Wochen | 6 | 201,40 bz |
| do. 3 Monat | | 200,60 bz |
| Warschau 8 Tage | 6 | 201,40 bz |
| Wien Oe. W. 8 Tage | 4½ | 171,65 bz |
| do. do. 2 Monat | | 170,05 bz |

### Gold- und Papiergeld.

| | |
|---|---|
| Ducaten pro Stück | 9,62 bz |
| Sovereigns | 20 45 G |
| 20 Francs-Stück | 16,22 bz |
| Dollars | 4,18 G |
| Imperials | — — |
| Französische Banknoten | 81.05 bz |
| Oesterr. Banknoten | 172,90 bz |
| Russische Note 100 R. | 201,75 bz |

## Stettin, 28. Oktober.

| | Dividende pr. 1877 | Zf. | Kurs |
|---|---|---|---|
| D. Allg. Vers.-G. | 6⅔ | 4 | — |
| Germania | 12 | 4 | 118,50 |
| Nordd. See- und Fl. | 15 | 4 | 116,50 |
| Pommerania | 10 | 4 | — |
| Pr. Nat.-Vers.-Akt. | 24 | 4 | 146 00 |
| Pr. See-Assec.-Comp. | 8 | 4 | — |
| Union | 13 | 4 | 117 75 |
| Rittersch. Privatbank | — | — | — |
| Stettiner Maklerbank | 0 | 4 | — |
| Baltischer Lloyd | 0 | — | — |
| Neue Dampfer-Comp. | 9 | 4 | 99 00 |
| Stettiner Dampfsch.-G. | 28 | 5 | — |
| N. Stett. Zuckersied.-A. | 4 | 4 | — |
| P. Pr. Zuckersied.-A. | 30 | 5 | 225,00 |
| Pomm. Prod.-F. | — | — | 2500 00 |
| Pomm. S.-F. | 0 | 4 | — |
| St. Dampfm.-A.-G. | 16⅔ | 4 | 210 00 |
| Walzmühl-Akt. | 5 | 5 | — |
| Vulcan | 5 | 4 | 380 00 |
| do. Prioritäten | 5 | 5 | 97 00 |
| Brauerei Elysium | 0 | 5 | — |
| Stett. Port.-C.-F. | 40 | 4 | 6000 00 |
| Kepplersche Ofen-F. | 0 | 4 | — |
| Stett. Cham.-F. Didier | 0 | 5 | — |
| Pomm. Industrie-Verein | — | | — |
| Stamm-Aktien | — | 4 | — |
| do. Prior. | — | 6 | — |
| Masch.-Bau-Anstalt Möller u. Holberg | — | 2½ | — |
| Stett. Bergschl.-Brauerei | 8 | 4 | — |
| Stettiner Stadt-Oblig. | | 4½ | — |
| do. Börsen-Oblig. | | 4 | — |
| do. Schausp.-Oblig. | | 5 | — |
| do. Gem.-B.-G.-Ant. | | 5 | — |

## Die von Hohenwald.

Roman von Adolf Streckfuß.

12)

Schon wollte Kurt die fruchtlose, unangenehme Nachforschung aufgeben, da fiel aus den Papieren, die er eben wieder auf den Tisch niederlegte, ein Briefkouvert heraus. — Kurt las die Adresse, sie lautete in deutscher Sprache: „An den Herrn Grafen Repnin."

Graf Repnin! Der Name war Kurt nur zu gut bekannt. Er hatte ihn von dem Assessor von Hahn und später durch Herrn Ahlborn gehört, die Geschichte der unglücklichen Frau von Sorr war ihm bekannt, auf Luciens ausdrücklichen Wunsch hatte ihr Vater den jungen Mann, den künftigen Gatten Cilli's, mit rückhaltloser Offenheit eingeweiht in die traurigen Verhältnisse, durch welche Lucie gezwungen worden war, ein schützendes Asyl in Schloß Hohenwald zu suchen.

Graf Repnin, der Verfolger Luciens, der Freund des Finanzraths von Hohenwald, der als Landesverräther steckbrieflich verfolgte Graf Repnin, der mit dem Finanzrath und mit dem schändlichen Herrn von Sorr geflohen war und sich nach Frankreich geflüchtet hatte! Das geöffnete, leere, mit dem Poststempel Brüssel versehene Kouvert eines an ihn gerichteten Briefes auf dem Schreibtisch in Schloß Nojais! — Es war nicht schwer, den Zusammenhang zu errathen. — Graf Repnin war der Bruder der Marquise de Lancy, der frühere Bewohner des Zimmers! — Aber er war nicht allein geflohen, Herr von Sorr hatte ihn begleitet. — Ein neuer Gedanke, der plötzlich erklärte, weshalb Styrum, Arno und der Oberst Graf Schlichting, die sämmtlich Herrn von Sorr persönlich kannten, durch den Baron de Nouart an eine Aehnlichkeit erinnert wurden, über welche sie sich keine Rechenschaft geben konnten!

Der Baron de Nouart, ein unverbesserlicher Trinker, der sich vor den Offizieren der Einquartierung so geflissentlich zurückzog, sich niemals sehen ließ, weil er erkannt zu werden fürchtete, der seine Kenntniß der deutschen Sprache zu verleugnen suchte, war der Herr von Sorr!

Alle diese Folgerungen entwickelten sich in Kurts Gedanken fast in demselben Augenblick, als er die Aufschrift des Briefkouverts las; es waren nur Vermuthungen, sie waren zwar gegründet auf Thatsachen, die ihre Richtigkeit sehr wahrscheinlich machten; aber immer blieben es nur Vermuthungen, die sich bei näherer Prüfung als falsch erweisen konnten.

Mit großem Eifer unternahm Kurt noch einmal die sorgfältige Durchforschung der auf dem Schreibtisch liegenden Papiere, es lag ihm unendlich viel daran, sich Gewißheit zu verschaffen; aber diese sollte ihm nicht werden, er fand nichts weiter von irgend einer Wichtigkeit, nur ganz bedeutungslose Schriftstücke; offenbar hatte der frühere Bewohner des Zimmers, mochte es nun der Graf Repnin oder ein Anderer gewesen sein, vor seiner Flucht vor den Deutschen die Papiere einer genauen Durchsicht unterworfen und alle interessanten Schriftstücke mit sich genommen.

Es war nutzlos, weiter zu suchen, Kurt gab die vergebliche Mühe auf; er dachte recht ernst darüber nach, welche Verpflichtungen ihm durch die Entdeckung, die er gemacht hatte und durch die an sie geknüpften Vermuthungen auferlegt würden. Wenn wirklich der Graf Repnin der Bruder der Marquise von Lancy und der Herr von Sorr unter falschem Namen der Verwalter des Schlosses war, dann war die höchste Vorsicht geboten, vielleicht konnte nur durch eine strenge Untersuchung, durch sofortige Verhaftung des sogenannten Baron de Nouart einem Verrath vorgebeugt werden. Aber ließ sich eine Verhaftung des Barons durch einen Verdacht, der doch im Ganzen nur auf schwachen Füßen, auf einer ziemlich gewagten Kombination beruhte, rechtfertigen? Der Verhaftete mußte jedenfalls nach Nontron geschafft werden, um dort vor ein durch den Oberst Grafen Schlichting zu kommandirendes Kriegsgericht gestellt zu werden, dann aber war sein Schicksal der sichere Tod.

Kurt dachte an die Freundin Cilli's, an Frau von Sorr. Der Tod des nichtswürdigen Gatten befreite sie von dem traurigen Bande, welches sie so schwer bedrückte, er gab Lucie dem Leben wieder! Kaum aber war dieser Gedanke in ihm aufgestiegen, als er sich desselben schämte. Durfte die Freundschaft für Lucie irgend einen Einfluß auf sein Handeln haben? Sollte er sich einem solchen Verdacht aussetzen? Er wies den Gedaken mit Abscheu von sich; aber durfte er verschweigen, was er wußte oder ahnte, hatte er hierzu ein Recht? — Die Verantwortlichkeit dafür, daß vielleicht durch sein Schweigen eine verrätherische Verindung mit dem Feinde unentdeckt bleibe, konnte er nicht übernehmen. Die Pflicht des Soldaten stand höher, als die Rücksicht, welche er auf seine eigenen Gefühle zu nehmen nur zu geneigt war, sie gebot die Mittheilung alles dessen, was er wußte und ahnte, an seinen unmittelbaren Vorgesetzten, den Rittmeister von Säben, dieser mochte dann die Maßregen treffen, welche im Interesse des Dienstes nothwendig erschienen und die Verantwortung für dieselben übernehmen.

Dieser Entschluß beruhigte Kurt, er fühlte sich jetzt wieder sicherer in seinem Handeln. Seine nächste Aufgabe war es, die Durchforschung des Schlosses weiter fortzusetzen, vielleicht ergaben sich aus derselben noch weitere Entdeckungen. Er trat an das Fenster, blickte in den Garten hinaus, dort rechts mündete der Fußweg, der vom Schloßgarten herführte; hier war nichts weiter zu sehen, Kurt entschloß sich daher, das Zimmer zu verlassen. Er wählte zu diesem Zwecke nicht die Thür, durch welche er eingetreten war, sondern die der Fensterwand gegenüber liegende Thür; sie war ebenfalls unverschlossen und führte nach einem langen, sich durch den ganzen breiten Seitenflügel hinziehenden Gang, aus welchem rechts eine Thür offenbar in das blaue Zimmer führte. Kurt überzeugte sich von der Richtigkeit seiner Vermuthung, indem er diese Thür öffnete, aber gleich wieder schloß, um den Gang zu verfolgen.

Zu beiden Seiten führten Thüren zu verschiedenen Zimmern, die sämmtlich zu untersuchen die vorgerückte Tageszeit nicht gestattete, denn die Sonne neigte sich bereits zum Untergange; nur eine Thür rechter Hand öffnete Kurt, sie führte ihn in ein einfaches kleines Zimmer, nach dem Meublement zu urtheilen war es wohl für einen der Diener bestimmt; zu einer näheren Untersuchung ließ sich Kurt keine Zeit, er trat nur, um sich zu orientiren, an das Fenster; sein Blick fiel in denjenigen hintern Theil des Schloßhofes, in welchen er gestern durch eine Seitenthür der Umfassungsmauer mit Styrum und Arno aus dem Park zurückkehrend gekommen war.

Ohne sich aufzuhalten, verließ Kurt das Dienerzimmer und verfolgte den Gang weiter bis zu einer schmalen eisernen Wendeltreppe, welche nach dem Erdgeschoß hinabführte und jedenfalls nur zur Verbindung der beiden Stockwerke diente, denn sie hatte nach oben, nach den Bodenräumlichkeiten, keine Fortsetzung, während ganz am Ende des Ganges eine breitere Treppe sowohl hinauf als hinunter führten Die letztere benutzte Kurt, er gelangte auf ihr in das Erdgeschoß und zwar in einen breiten Flur, von dem eine Thür nach dem Hofe hinaus offenstand, eine andere führte in das runde Thurmzimmer, in welchem am Morgen noch die des Mordes Verdächtigen gefangen gehalten worden waren, eine dritte Thür, welche Kurt öffnete, verschloß einen durch den ganzen Seitenflügel nach dem Hauptgebäude hinführenden Gang, an dessen beiden Seiten wie in den oberen Stockwerken Reihen von Zimmern lagen, deren Fenster zum Theil nach dem Hof, zum Theil nach der andern Seite nach dem Park hinausgehen mußten; zur zweiten Reihe gehörten unzweifelhaft die Zimmer, welche der Baron de Nouart bewohnte. Kurt verfolgte den unteren Gang bis zu der in der Mitte desselben in die Höhe führenden Wendeltreppe, hier blieb er zögernd stehen. Sollte er weiter gehen? Es war kaum nöthig, er war jetzt hinreichend über die Räumlichkeiten, welche im Erdgeschoß genau mit denen des oberen Stockwerkes übereinstimmten, orientirt; die Zimmer selbst bei der beginnenden Dämmerung zu untersuchen, war nicht rathsam, eine solche Untersuchung würde nur die Schloßbewohner darauf aufmerksam gemacht haben, daß gegen sie irgend ein Verdacht vorliege. Bisher war Kurt keinem Diener begegnet, seine eigene Orientirungswanderung konnte daher keinen Verdacht erregen; er beschloß, sie zu beenden und zuerst dem Rittmeister die nöthige Meldung zu machen, ehe er weitere Schritte thue.

Er stieg die Wendeltreppe in die Höhe, verfolgte den oberen Gang bis zur blauen Stube, durchschritt diese und langte glücklich in dem Hauptgange, der zu seinem und des Rittmeisters Zimmer führte, wieder an, ohne einem Menschen zu begegnen.

Der Rittmeister war eben, als Kurt zu ihm in das Zimmer trat, von seinem Inspektionsritt zurückgekehrt; er empfing den jungen Offizier mit ka-

---

Nachdem bereits viele Tausende, welche an **Gicht, Rheumatismus, an den durch diese Krankheiten entstandenen Lähmungen** etc. litten, durch die **neue Heilmethode** des Herrn **L. G. Moessinger** in **Frankfurt a. M.** von ihrem, zum Theil langjährigen, unsäglichen Leiden befreit wurden und ihre volle Gesundheit wieder erlangt haben, sollte Niemand verfehlen, der mit diesen schmerzhaften Leiden behaftet ist, selbst wenn durch nutzlose Anwendung aller erdenklichen Mittel und Kuren die Hoffnung auf Wiedererlangung der Gesundheit bereits aufgegeben ist, die Brochüre des Herrn Moessinger, welche von ihm **gratis** bezogen werden kann, durchzulesen.

---

**Huste-Nicht** *) von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extrakt u. Caramellen*). Jeder **Husten** kann höchst **gefährlich** werden. Wir machen darauf aufmerksam.

*) Zu haben in Stettin b. Hrn. Carl Stocken Nachfolger, gr. Lastadie 53, u. b. Hrn. Friedr Rakow

---

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 29. Oktober. Wetter bewölkt. Temp. + 10° R. Barom. 28" 1'''. Wind SW.

**Weizen** fester, per 1000 Klgr. loko gelb. 145—172, weiß. 150—175, per Oktober u. per Oktober-November 175 bez., per Frühjahr 179,5—180,5—180 bez. u. Bf.

**Roggen** fest, per 1000 Klgr. loko inl. 120—125, Ruff. 114—118, per Oktober u. per Oktober-November 117,5 bez., per Frühjahr 122—123 bez., per Mai-Juni 124 bez.

**Hafer** still, per 1000 Klgr. loko 105—120.

**Winterrübsen** per 1000 Klgr. loko 220—245.

**Rüböl** matt, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 59,5 Bf., per Oktober 57 bez., per Oktober-November 57 Bf., per April-Mai 58 Bf.

**Spiritus** still, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 51,6 bez., mit leihweisen Gebinden 52,1 bez., per Oktober 51,6—51,9—51,6 bez., 51,8 Bf. u. Gd., per Oktober-November 50 Bf., per November-December 49 Bf., per Frühjahr 51—50,8 bez.

**Petroleum** loko 9,6—9,7 bez.

**Angemeldet:** 200 Ctr. Rüböl.

---

## Familien-Nachrichten.

**Geboren:** Ein Sohn Herrn J. Brinckmann (Stralsund). — Herrn C. Maybuhr (Barth). — Eine Tochter Herrn Otto Vogel (Stargard). — Zwei Töchter Herrn Carl Dau (Stralsund).

**Gestorben:** Eigenthümer Theodor Krüger (Anclam). — Bauerhofsbesitzer Friedrich Kienbaum (Wittichow). — Schlosser Julius Lettow (Stargard). — Verw. Frau Rose (Stralsund). — Frau Albertine Schröder (Stralsund).

---

Für die Abgebrannten in Neuendorf gingen bei der Expedition ferner ein: Vom Schlossermeister Rentzel 2,00. Summa 20 Mark 90 Pfennige.

Für den Abgebrannten Friedrich Siewerth, Hütten, gingen ein: G. L. 2,00. Summa 16 Mark 50 Pfennige.

Beide Beträge sind abgesandt und ist die Sammlung hiermit geschlossen. Allen Gebern sagen wir herzlichen Dank.

Die Expedition der Pomm. u. Stett. Ztg. sowie des Stett. Tageblatts.

---

1 Haus mit großem Hofraum, in Unterbredow gelegen, ist zu verkaufen. Hypotheken fest. Anzahlung M. 1500. Näheres Rosengarten 41/44, 1 Tr. rechts.

---

# Kölner Dombau-Lotterie.

**Hauptgewinn 75,000 Mark.**

**Fernere Gewinne:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Gewinn | à 30,000 Mark, | | |
| 1 „ | à 15,000 „ | | |
| 2 „ | à 6,000 „ | = 12,000 Mark, | |
| 5 „ | à 3,000 „ | = 15,000 „ | |
| 12 „ | à 1,500 „ | = 18,000 „ | |
| 50 Gewinne | à 600 Mark | = 30,000 Mark, | |
| 100 „ | à 300 „ | = 30,000 „ | |
| 200 „ | à 150 „ | = 30,000 „ | |
| 1000 „ | à 60 „ | = 60,000 „ | |
| Außerdem Kunstwerke, Ges.-Werth | | 60,000 „ | |

**Ziehung am 9. Januar 1879.**

**Loose á 3 Mark 50 Pf. sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.**

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen.

---

**Schneider & Schorn in Magdeburg,**
**Sauerkohl-Export-Haus.**

---

# Mitbürger!

**Der Brand auf der Oberwiek** hat zahlreiche Familien um ihr Hab und Gut gebracht und sie bei dem herannahenden Winter in großes Unglück gestürzt, Pflicht aller Mitbürger Stettins ist es, hier helfend einzugreifen. Ein besonderes Komitee wird die Vertheilung der Gaben übernehmen und darüber Rechenschaft ablegen. Wir bitten unsere geehrten Mitbürger, Arm wie Reich, uns hierin zu unterstützen und mit offenem Herzen und bereitwilliger Hand Gaben für die Verunglückten zu spenden.

Annahmestellen von Gaben in den Expeditionen des **Stettiner Tageblatts**, Kirchplatz 3, Mönchenstr. 21, und gr. Oderstraße 11, ferner bei den Herren:
Kaufmann **Rud. Dorschfeldt**, kl. Oderstr. 13.
Kaufmann **Rud. Derbe**, Langebrückstraße 6.
Restaurateur **P. Devantier**. Pölitzerstraße 4.
Uhrmacher **C. Dittmer**, große Lastadie 46.
Rentier **Luckwaldt**, große Lastadie 80.
Rentier **Piest**, Wilhelmstraße 20.
Rentier **Roterberg**, Fort Preußen 4.
Schuhmachermstr. **H. Wruuk**, Grünhof, Grenzstr. 7.

**Das Bürger-Komitee.**
**R. Grassmann.**

---



Hier sind zu haben:
**Schleswig-Holsteiner-Industrie-Loose,**
Ziehung am 13. November cr.

**Hauptgewinne:** 1 prachtvolles **Mobiliar** im Werthe von **M. 2020**, ferner 1 **Pianoforte** von Jacarandaholz **für 720 M.**, 1 **Mobiliar** für **536 M.**, 1 goldene **Remontoir-Uhr** für **140 M.** und diverse andere Prachtstücke in Gold- und Silbersachen für nur **75 Pfg. das Loos!** Pläne sind **gratis** bei mir zu haben. Auswärtige haben **15 Pfg. mehr** einzusenden.

**M. Lichtenstein,**
gr. Domstr. 18,
Hauptcollecteur für **Stettin** und Provinz **Pommern.**

---

**Kölner Dombau-Loose,**
**größter Gewinn M. 75,000,**
sind gegen **Einsendung von M. 3,50** (incl. Porto und Liste), **nicht Postnachnahme**, zu haben bei
**Julius Gertig. Hamburg,**
Fonds- und Lotterie-Geschäft.

---

**Gerichtliche Auktion in Stettin.**

Donnerstag, den 31. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im hiesigen Kreisgerichts-Auctionslokal Gold- und Silbersachen, Uhren, 2 Geigen, 100 Paar Filzpantoffeln, Cigarren, Möbeln, Betten und sonstige Gegenstände versteigert werden.

Stettin, den 29. Oktober 1878.

**Kölpin**, Secretair.

---

1 Material-Geschäft mit Kleinhandel ist Umstände halber zu verkaufen.
Zu erfr. in der Expedition d. Bl., gr. Oderstr. 11.

---

**Tribüne**
mit
**Berliner Wespen**
als Gratisbeilage.

Man abonnirt bei allen Postanstalten
für: 5,50 Mark vierteljährlich,
3,54 Mark für 2 Monate,
1,77 Mark für 1 Monat.

---

Die neuesten
**Damen-Mäntel,**
**Regenmäntel,**
**Unterröcke**
**u. Morgenröcke**
von den einfachsten bis zu den eleganteften Sorten
empfiehlt zu
außergewöhnlich billigen Preisen
**Julius Monasch,**
13|14, obere Schulzenstr. 13|14.

---

Eine Gastwirthschaft in der Nähe Stettins, Sammelplatz vieler Gewerke und Vereine, mit bedeutendem Geschäftsumsatz, Schießstand, Kegelbahnen sind stark frequentirt, soll günstig verkauft resp. verpachtet werden. Kaufliebhaber mit 2500 Thlr. Anzahlung, resp. Pachtlustige erfahren das Nähere bei
**Kühl & Dürr**, Grabow a O., Breitestr. 4, 1 Tr.

---

Das kleine Haus schwarzer Gang 2, zu jedem Geschäft passend, sogleich oder später miethsfrei.
Näheres große Lastadie 75, 1 Tr.

---

**Ein Grundstück mit Brunnen,**
welches sich zur Viehhalterei wie zur Fabrikanlage eignet, mit geringer Anzahlung zu verkaufen.
Adressen unter **F. B.** in der Exped. des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21, erbeten.

---

Zwei neue, selbst gearbeitete Bettvorleger (zum Geschenk bestimmt gewesen) sind zu verkaufen
Deutschestraße 51, 3 Tr. links.

---

# Ueber Land & Meer

Wöchentlich eine sehr reich illustrirte Nummer von 20 Folio-Seiten. — Alle 14 Tage ein Heft von 40 Folio-Seiten in elegantem Umschlag.

**Preis vierteljährlich nur drei Mark.**

Diese schönste, reichhaltigste und billigste Familien-Zeitschrift bringt in ihrem **soeben begonnenen einundzwanzigsten** Jahrgange zunächst folgende Beiträge ihrer langjährigen berühmten Mitarbeiter:

**Wilhelm Jensen, Das Pfarrhaus zu Ellernrbook.** Roman — **Fanny** [illegible]r, **Zum Zeitvertreib.** — **Rudolf von Gottschall, Lesefrüchte.** — **Levin** [illegible] **Ein ehrlicher Mann.** — **C. E. Franzos, Die Hexe.** — **Gregor Samarow, Des** [illegible]**prinzen Regiment.** Historischer Roman. — **Max Ring, Eine liebenswürdige Frau.** — **Aug. Becker, Auf Waldwegen.** — **Carl Heigel, Der Karneval von Venedig.** — **Rud. Lindau, Souvenir.** U. s. w. U. s. w.

Man abonnire bei der **nächsten Buchhandlung** oder dem nächsten **Postamt.** **Jede Buchhandlung** liefert **auf Verlangen Nr. 1 als Probe gratis!**

meradschaftlicher Zuvorkommenheit und hörte mit großer Aufmerksamkeit der Meldung zu, welche ihm Kurt über die von ihm gemachten Entdeckungen überbrachte. Die Verhältnisse des Grafen Repnin und des Herrn von Sorr waren ihm nicht bekannt, Kurt mußte ihm daher erzählen, was er von Beiden wußte, er that es, soweit er es konnte, ohne das traurige Verhältniß Sorr's zu seiner Gattin zu erwähnen, er berichtete nur, daß Sorr der Genosse Repnin's bei dessen landesverrätherischen Plänen und bei der Flucht aus Deutschland gewesen sei und daß Beide steckbrieflich verfolgt würden.

„Das aufgefundene Briefkouvert ist also der einzige Anhaltspunkt für Ihren Verdacht, daß der steckbrieflich verfolgte Graf Repnin mit dem Bruder der Schloßbesitzerin eine Person und daß der Baron de Nouart ein Deutscher, und zwar jener Herr v. Sorr sei, von dem Sie erzählen?" so fragte der Rittmeister von Säben, als Kurt seine Mittheilungen beendet hatte.

„Für Letzteres spricht doch auch die Aehnlichkeit, welche der Oberst Graf Schlichting, Graf Styrum und der Freiherr von Hohenwald zwischen dem Baron de Nouart und einem ihnen bekannten Gesicht aufgefunden haben.

„Aber keiner der Herren hat dabei an Herrn von Sorr gedacht? — Graf Schlichting hat sich gegen mich geäußert, er kenne einen Menschen, den er einmal im Leben gesehen, noch nach zwanzig Jahren wieder! Er hat ein vortreffliches Personengedächtniß, ich habe dieses zu bewundern Gelegenheit gehabt. Er kennt jeden Soldaten seines Regiments. Ist es nicht auffällig, daß er nur von einer oberflächlichen Aehnlichkeit gesprochen hat? Würde er nicht Herrn von Sorr, dessen Vergangenheiter wohl sofort wieder erkannt haben?"

„Er konnte nicht daran denken, gerade ihn in Frankreich unter dem Namen eines Baron de Nouart wiederzufinden. Außerdem sind auch das Bemühen des Barons, jede Berührung mit uns zu vermeiden, und die Verhehlung seiner genauen Kenntniß der deutschen Sprache schwerwiegende Verdachtsgründe."

(Fortsetzung folgt.)

---

## Stimmungsbilder von Stettin.

II.

### Die schöne Häßliche.

Erzählung eines Pessimisten

von

**Hans von Reinfels.**

15)

Es kam die Zeit, wo ich jeden Abend in der Familie verkehrte, oft auch kamen alle Drei in mein Zimmer. Dann wurde musizirt und geplaudert, daß mir das Herz lachte. Oft machte ich mir an solchen Abenden das Spezialvergnügen, das Dienstmädchen heimlich zur Konditorei zu senden, um von dort verschiedene Leckereien zu holen, die ich alsdann unter allgemeinster Heiterkeit selbst präsentirte. Ich fühlte mich so wohl in jenem Kreise, daß die Idee, Clara für mich zu gewinnen, bei mir immer festere Gestalt bekam. Ich bin vermögend, bedurfte also einer Aussteuer an baarem Gelde nicht und konnte meinem Prinzipe, nur aus Neigung zu heirathen, auf diese Weise treu bleiben. Mir schien es, daß Frau Meinhardt einer Parthie ihrer Tochter mit mir nicht abhold gewesen wäre, da sie es mit seltener Geschicklichkeit einzurichten wußte, daß Clara und ich stets zusammen sitzen mußten. Im keckſten Uebermuth nahm diese dann zuweilen meine Hand in die ihre, um meinen Siegelring zu beschauen und fragte mich dann wieder und wieder nach der Bedeutung der eingravirten Zeichen. Dabei blickten ihre milden, schönen Augen mich so treuherzig und so tief an, daß ich alle meine Kräfte zusammen raffen mußte, um mich zu bemeistern, jenem süßen Mädchen nicht um den Hals zu fallen. Besonders geistreich war sie nicht, indeß wußte sie ihren Worten, die durch das wunderbar angenehme Organ schon einen so gewaltigen Eindruck auf den Hörer ausübten, ein so gefälliges, poetisches Gewand zu geben, daß man unwillkürlich andächtig lauschen mußte. Sie war schön und interessant, das ließ sich nicht leugnen. Ottilie war meist still und arbeitete, während wir Drei — ich will mich verbessern und lieber sagen wir Zwei — Clara und ich — heiter und zwanglos plauderten. So hatte ich die Familie mit meiner ganzen Vergangenheit vertraut gemacht und ließ auch meine Absichten betreffs meiner Zukunft unverhüllt. Es wurden nun oft gemeinsame Ausflüge unternommen, denen ich es zu verdanken habe, daß mir die wunderhübsche Umgebung dieser Stadt so rasch bekannt wurde. Die beiden Sommertheater wurden häufig frequentirt ebenso oft fuhren wir noch des Abends per Dampfschiff nach Frauendorf oder Gotzlow. Diese reizende Tour, bei der sich die Industrie Stettins dem Fremden auf so malerische Weise offenbart, ist mir stets angenehm gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

---